

«Eine produktive Sozialfirma»

Die St. Galler Stiftung für Arbeit erhält einen mit 50000 Franken dotierten Preis für soziale Innovation. Das Modell der 1997 gegründeten Stiftung beschäftigt Langzeitarbeitslose – mittlerweile auch in Arbon, Winterthur und Zürich.

URS-PETER ZWINGLI

ST. GALLEN. Arbeitslosigkeit, Aussteuerung, Sozialhilfe und schliesslich Langzeitarbeitslosigkeit. Viele Menschen schaffen den Wiedereinstieg ins Berufsleben nicht aus eigener Kraft. Abhängigkeit von der Sozialhilfe auf unabsehbare Zeit ist meistens die Folge. An diesem Punkt setzt die Stiftung für Arbeit (SfA) an. Unter dem Namen Dock betreibt sie vier Tochterfirmen: im St. Galler Sittertobel, in Arbon, in Winterthur und in Zürich. Insgesamt bis zu 900 Langzeitarbeitslose finden an diesen Standorten Arbeit. Sie verrichten Hilfsarbeiten in den Bereichen Recycling, Montage und Qualitätskontrolle – und werden so auf den normalen Arbeitsmarkt vorbereitet. Zudem verdienen sie einen Teil ihres Einkommens selber und entlasten die Sozialhilfe.

Preisgeld und Anerkennung

Dieses soziale Businessmodell aus St. Gallen wurde gestern abend im Festsaal des Zürcher Hotels Savoy gewürdigt. Die von der «Paradies-Stiftung für soziale

Innovation» verliehene Auszeichnung bringt der SfA ein Preisgeld von 50000 Franken. «Zudem ist diese Auszeichnung eine Bestätigung unserer Arbeit», sagt Stiftungspräsident Jürg Bachmann. Er gehörte 1997 bereits zu den Gründern der Stiftung. «Die Idee

war es damals, etwas gegen die steigende Zahl von Sozialhilfebezügern zu unternehmen», erinnert sich Bachmann. Was vor über zehn Jahren als vollständig staatlich finanziertes Programm begann, ist heute eine Firmengruppe, die laut Bachmann einen

Eigenfinanzierungsgrad von 30 bis 50 Prozent aufweist. Die restlichen Kosten übernimmt die Sozialhilfe.

«Wir sind kein Beschäftigungsprogramm, sondern eine Sozialfirma. Als solche müssen wir produktiv sein und Kundenansprü-

che erfüllen», stellt Bachmann klar. An diesen Zielen und der Expansion der Stiftung werde laufend gearbeitet. «Noch in diesem Jahr wird in Luzern eine neue Filiale eröffnen, weitere sind in Planung», sagt Bachmann. Er hofft, dass das SfA-Modell dank der Auszeichnung weiter an Bekanntheit gewinnt.

Krise in Sicht

Noch spürt die Dock-Gruppe die angespannte Wirtschaftslage kaum. «Weil Arbeitslose erst zu uns kommen, wenn sie ausgesteuert werden, bringt uns die Krise mit Verzögerung mehr Bewerbungen», sagt Bachmann. Man bemühe sich aber schon jetzt, in den Docks ausreichend Stellen zu schaffen.

Doch wenn das Angebot auf dem normalen Arbeitsmarkt knapp wird, schaffen auch weniger Dock-Angestellte den Wiedereinstieg ins reguläre Arbeitsleben: Fanden im langjährigen Durchschnitt 30 Prozent eine Stelle, waren es im Krisenjahr 2009 noch 15 Prozent.

WÖRTLICH

Aus der Laudatio

«(...) es liegt im gemeinsamen Interesse von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, wenn sich kompetente Sozialfirmen dem Problem der Langzeitarbeitslosigkeit annehmen. (...) Die St. Galler Dock-Gruppe verkörpert, dass es nicht genügt, soziale Probleme zur Kenntnis zu nehmen und zu bedauern. Es braucht private Eigeninitiative, klare Visionen und vor allem Hartnäckigkeit.»

Urs Lauffer, Präsident der Paradies-Stiftung für soziale Innovation

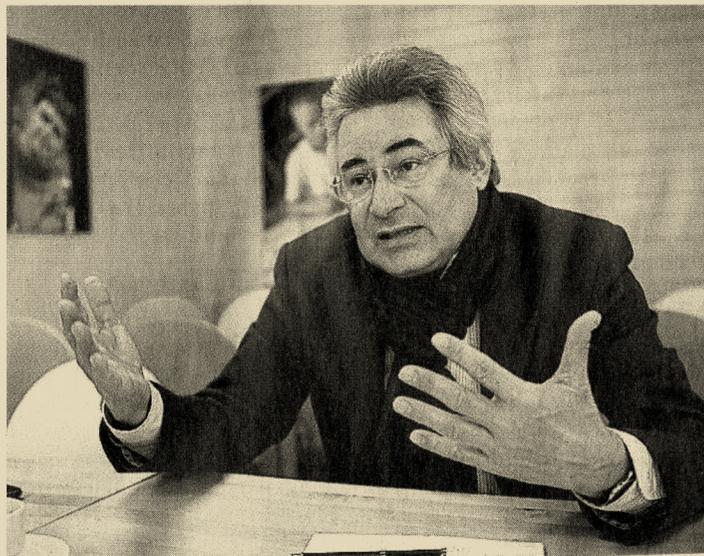


Bild: Ralph Ribi

«Bestätigung unserer Arbeit»: Stiftungspräsident Jürg Bachmann.